

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebür: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrathen in Triest Probus von Fabrizi anlässlich der von demselben erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige ausgezeichnete Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung betanztgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Jänner d. J. den Obersten des Ruhestandes Heinrich Hartl zum ordentlichen Professor der Geodäsie an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. die Landesgerichtsräthe Jdenko Ritter Jaksch von Bartenhorst des Prager Landesgerichtes, Heinrich Red des Handelsgerichtes in Prag, Adrian Bröckl in Eger und Anton Rosenauer und Ignaz Schroubek des Prager Landesgerichtes zu Räten des böhmischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.
Kuber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. dem Bezirkshauptmann Leopold Gröger in Taus anlässlich der von ihm erbetenen Uebernahme in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, vollkommen zufriedenstellenden Dienstleistung den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. Februar d. J. dem Landesgerichtsrathe in Prag Johann Czech tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.
Kuber m. p.

Feuilleton.

In der dritten Eigenschaft.

Nach dem Englischen von L. Siebert.

(Fortsetzung.)

«Und was haben Sie getrieben?» fragte sie. «Sich gut amüßert?»
«Ich habe viel Schönes gesehen», sagte er, «viele herrliche Kunstschätze! Man muß auf den Continent gehen, um zu begreifen, was eigentlich Kunst heißt. In Paris zum Beispiel ist die Atmosphäre ordentlich kunstschwanger. Wahrscheinlich haben Sie auch diese Empfindung gehabt. Hier, in London dagegen, meine ich, ist die Kunst todt, und wir müssen uns mit ihrer Unterlassenheit begnügen.»
«Wie sind die Pferde dort?» forschte sie. «Mit unferen im ganzen doch nicht zu vergleichen, nicht wahr?»
«Ich kann mir kaum ein Urtheil über Pferde erlauben», entgegnete er. «Ihre eigene Neigung geht vor.»
«D, ich liebe Pferde und Hunde auch!» entgegnete sie. «Ihr Vater hat mir ein Prachtthier, ein Damenpferd, geschenkt. Es hat Feuer, sage ich Ihnen! Sie sollten es galoppieren sehen! Ich werde Sie morgen vor dem Frühstück in den Pferdestall führen, wenn Sie sehr artig sind!»
«Das — das ist sehr freundlich von Ihnen!» brach er hervor. «Ich hoffe, Sie werden mich immer sehr artig finden; das zu sein, ist wenigstens meine Absicht. Uebrigens habe ich keine Idee, wie ich Sie nennen soll. Sie, Mutter' zu nennen, wäre doch zu komisch, nicht wahr?»

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. den Director des Staatsgymnasiums in Pola Anton Stiz zum Director des Maximilians-Gymnasiums in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.
Bylandt m. p.

Den 14. Februar 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarns Politik auf der Balkan-Halbinsel.

Man schreibt der «Pol. Corr.» aus Petersburg vom 12. d. M.: In der öffentlichen Meinung Russlands befestigt sich immer mehr die Ueberzeugung, dass Oesterreich-Ungarn auf der Balkan-Halbinsel gegenwärtig keinerlei Sonderzwecke verfolgt und auch nicht zur Förderung irgendwelcher Sonderzwecke geneigt, sondern von dem aufrichtigen Wunsche befeelt ist, den bestehenden politischen und territorialen Zustand vor Erschütterungen bewahrt zu sehen. Ein solches Vertrauen auf die ehrlichen Absichten eines fremden Staates kann aber nur selten durch amtliche Versicherungen allein in vollem Maße bewirkt werden, wenn deren Glaubwürdigkeit nicht durch innere Wahrscheinlichkeit und die gesammte Lage unterstützt wird. Dass dies nun in Bezug auf die jetzige Balkanpolitik des Wiener Cabinets der Fall ist, wurde durch den Eindruck des jüngst vom «Fremdenblatt» über diesen Gegenstand veröffentlichten Artikels in der russischen Presse dargethan.

In interessanter Weise prüfen die «Nowosti» diese Kundgebung, indem sie geradezu die Frage aufwerfen, ob sich nicht gegenüber einem so tadellofen Programme, wie es von dem Wiener Blatte entworfen wurde, gewisse Zweifel ausdrängen könnten. Die günstige Antwort des Petersburger Blattes auf diese Frage stützt sich nun auf die Erkenntnis, dass alle Umstände für die Vertrauenswürdigkeit der im «Fremdenblatt» formulierten Grundsätze sprechen. «Nowosti» erachten es für ganz zweifellos, dass Oesterreich-Ungarn gegenwärtig schon im Hinblick auf die Fragen, die es im Innern zunächst zu lösen hat, eine

Sie sah ihn erstaunt an und lachte dann sehr vergnügt.

«Ja», sagte sie, «die Leute würden uns hänseln. Nennen Sie mich einfach Kathe!»

Auch Gerald lächelte, aber verlegen.

«Die Wahl ist allerdings nicht groß», sagte er.

«Gut also, wenn's Ihnen recht ist, nenne ich Sie Kathe.»

«Ihr Vater war besorgt, Sie könnten mich zu jung finden», versetzte sie. «Ist das der Fall?»

«Sie können wohl denken, dass ich Sie reizend finde», sagte Gerald. «Sie gefallen mir außerordentlich!»

«Durch und durch bezaubernd, mit einem Wort!» lachte sie. «Und Sie denken, Ihr Vater ist ein glücklicher Mensch! Ach, mein lieber Gerald, was sind Sie für ein musterhafter Stiefsohn!»

Der junge Mann erröthete und drehte seinen Schnurrbart. Ceremoniös war sie jedenfalls nicht, diese zweite Frau seines Vaters!

«Wo ist mein Vater eigentlich?» fragte er.

«Wann kommt er nach Hause?»

«Er mußte dringender Geschäfte halber verreisen», erklärte sie verwundert. «Ich glaubte, Sie wüßten davon. Er kommt erst nach vierzehn Tagen zurück.»

«Wirklich!» erstaunte er. «Dann werde ich hier inzwischen wohl jedenfalls im Wege sein!»

«Durchaus nicht!» meinte sie. «Dies ist Ihre Heimat, und Sie müssen es sich darin bequem machen, bis er wiederkommt. Sonst glaubt er, ich habe Sie vertrieben. Ueberhaupt», fuhr sie ernster fort, «hoffe ich, Sie werden mir meine Pflichten Ihnen gegenüber erleichtern und es nicht für Gleichgiltigkeit halten,

Bewegung in Macedonien mit den möglichen Weiterungen derselben durchaus nicht wünschen kann. Diejenigen, welche Oesterreich-Ungarn Aspirationen auf Salonichi zuschreiben, werden sich jedenfalls sagen müssen, dass man in Wien derzeit an eine solche Action gewiß nicht denke.

Man dürfe es als feststehend ansehen, dass Oesterreich-Ungarn jetzt weniger als je auf irgend ein kriegerisches Unternehmen abziele und dass es vielmehr in seinem Interesse liege, den status quo auf der Balkan-Halbinsel absolut aufrecht zu erhalten. In dieser Beziehung decken sich, wie das Blatt betont, die Wünsche Oesterreich-Ungarns mit denjenigen aller Großmächte. Im weiteren Verlaufe wird von den «Nowosti» ein Zusammenwirken der Mächte in Constantinopel in der Richtung empfohlen, dass nicht von türkischer Seite ein Conflict in Macedonien heraufbeschworen werde. «Moskowskija Wjedomosti» äußern sich gleichfalls beifällig über den Artikel des «Fremdenblatt», und betonen auf Grund desselben, dass etwaige russenfeindliche Tendenzen der bulgarischen Regierung auf eine Unterstützung seitens Oesterreich-Ungarns nicht zu zählen hätten. Die Rathschläge, die das «Fremdenblatt» dem neuen bulgarischen Ministerpräsidenten Grewow erteilte, seien in diesem Sinne gehalten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Februar.

Im «Neuen Wiener Tagblatt» gibt ein «deutscher Abgeordneter» auf den vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs geäußerten Wunsch nach einer Verständigung zwischen den Deutschen und Tschechen in Böhmen die folgende Antwort: «Es ist sicher: Eine Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen wäre die Grundlage für die Besserung der Verhältnisse der ganzen Monarchie. Auch ich wünsche sie aufrichtig. Sie kann aber nur erfolgen, wenn die Wünsche der Deutschen erfüllt, die Wiederherstellung der Rechtsgrundlage des Staates durch Beseitigung der Sprachenverordnungen — eine Action, die wohl noch mehr im Interesse des Staates als selbst der Deutschen liegt — den Deutschen geboten wird, und die Action von einem Ministerium ausgeht, zu dessen Unparteilichkeit und Rechtsinn auch die Deutschen Vertrauen haben können.»

wenn ich ihnen einmal nicht gerecht werden sollte. Jetzt ziehen Sie sich zum Diner an! Ich bin gespannt, Sie in Abendtoilette zu sehen!»

«Sie sind — gespannt?» wiederholte er.

«Es hängt so viel davon ab, wie ein junger Mann sich in Salonkleidern macht», sagte sie sanft. «Ich kann mir wirklich nicht eher über Sie und Ihre Zukunft ein Urtheil bilden, ehe ich Sie darin gesehen habe.»

Gerald gieng hinauf in sein Schlafzimmer, durchlas den Brief seines Vaters zum drittenmal und fragte sich verwirrt, ob einer der Betheiligten etwa verrückt wäre. Er verspürte Lust, sich zu kneifen, um sich zu überzeugen, dass er wache. In der väterlichen Epistel war durchaus nichts, was auf Irrsinn schließen ließ; sie war kurz und sachgemäß:

«Mein lieber Gerald! Ich wünsche, dass du deine Kunst für kurze Zeit im Stiche läßt, um meiner Vermählung beizuwohnen. Ja, mein Junge, ich bin im Begriff, mich wieder zu verheiraten, und zwar habe ich eine Gefährtin gewählt, die mir an Jahren nicht ebenbürtig ist; also wird's ihr nicht schwer fallen, mir das Kissen zurecht zu rücken, wenn die verdammte Gicht mich plagt. Aber Scherz beiseite, ich bin überzeugt, sie wird dir gefallen und wird uns beiden das Haus in jeder Beziehung freundlicher und heimischer gestalten. Die Trauung soll in vierzehn Tagen stattfinden; also beeile dich! In treuer Liebe dein Vater.»

«Mein Gott!» stieß Gerald hervor. Er zog sich in einer Art Betäubung um, und unten fand er seine Stiefmutter schon im Esszimmer mit dem aufwartenden Webber.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frage der Theilnahme der deutschen Abgeordneten an den Verhandlungen des böhmischen Landtages ist, wie die «Neue Freie Presse» berichtet, bis zur Stunde nicht entschieden und wird wohl erst knapp vor dem Zusammentritte des Landtages, der bekanntlich im März erfolgen wird, ihre Lösung finden. Im Kreise der deutschböhmisches Abgeordneten werde noch mehrfach der Gedanke erwogen, daß die Verwaltung des Landes Böhmen nicht einzig und allein der Willkür der czechischen Majorität überantwortet werden dürfe. Dieser Ansicht werde von anderer Seite das Bedenken entgegengestellt, daß der relativ kleinen deutschen Minorität eine gedeihliche Wirksamkeit im Landtage und eine erfolgreiche Wahrung der deutschen Interessen doch nicht möglich wäre. Es werde daher in den Kreisen der deutschböhmisches Landtagsabgeordneten sehr bezweifelt, ob in der kommenden Session die deutschen Vertreter ihre Plätze im Landtage einnehmen werden.

Die «Reichswehr» bespricht die «Los von Rom!»-Bewegung und führt Beschwerde darüber, daß der gutmüthige katholische Staat Oesterreich mit rührender Gemüthlichkeit zusehe, wie die antikatholische Propaganda betrieben wird. Das Blatt weist insbesondere darauf hin, daß sich namhafte protestantische Autoritäten gegen die Aufnahme von «Agitations-Neophyten» in den protestantischen Kirchenverband erklärt haben und daß sich trotzdem eifrige Pastoren bemühen, die Abgefallenen für die protestantische Kirche zu sammeln.

Ueber den französisch-italienischen Handelsvertrag und dessen Rückwirkungen auf Oesterreich-Ungarn wird im «Fremdenblatt» die Studie eines hervorragenden handelspolitischen Functionärs citirt, in welcher hervorgehoben wird, daß für die Waren italienischer Provenienz, Seidenwaren ausgenommen, nunmehr der in Kraft stehende französische Minimaltarif zur Anwendung gelangen wird, wogegen Frankreich für seinen Warenimport mit Ausnahme von 115 Artikeln Ermäßigungen erhält, die allen anderen Staaten auf Grund der Meistbegünstigung, also auch Oesterreich-Ungarn zugute kommen. Oesterreich-Ungarn habe bisher in zwei Artikeln, «lebendes Vieh und Eisen, Eisenwaren und Maschinen», ein Plus über die französische Einfuhr zu erzielen vermocht. Es sei voraussichtlich, daß die zunehmende Concurrenz Frankreichs auf dem italienischen Absatzgebiete einen Rückgang des österreichisch-ungarischen Exportes zur Folge haben werde. «Für Frankreich und Italien werden gewisse Vortheile in bescheidenen Grenzen, für Deutschland, England, die Schweiz und namentlich für Oesterreich-Ungarn eine mehr minder wesentliche Schädigung der Interessen ihres Importes nach Italien resultieren; die Größe derselben wird aber im umgekehrten Verhältnisse stehen zum Grade der Hartnäckigkeit, mit welcher von diesen Staaten die in Italien bisher errungene Position Frankreich gegenüber vertheidigt werden wird.

Nach einer der «P. C.» aus Athen zugehenden Meldung ist der Entwurf für die Reorganisation der Armee bereits ausgearbeitet und vom Könige genehmigt worden. In dem Projecte werden in Aussicht genommen: die Schaffung eines Generalstabes nach dem Muster desjenigen der deutschen Armee, die Einrichtung einer Intendantz mit allen jenen Hilfsinstituten, deren Mangel im letzten Kriege für Griechenland die traurigsten Folgen hatte, die

Einführung einer Truppeninspection durch ausländische Officiere und die Gründung zweier Kriegsschulen, die von ausländischen Fachmännern zu leiten wären. Die allgemeine Wehrpflicht soll aufs strengste durchgeführt und die Neubewaffung der Infanterie so bald als möglich ins Werk gesetzt werden. Bezüglich der Truppeninspectoren verlautet, daß die Regierung sich bemühen werde, hiefür österreichisch-ungarische Officiere zu gewinnen.

Nach Berichten aus Kanea hat die christliche Bevölkerung von Kreta bereits ihre Vertreter für die am 20. d. M. zusammentretende Nationalversammlung, im ganzen 120 Deputierte, gewählt, die sämtlich auch der früheren Nationalversammlung angehört hatten. Es stehe noch die Nominierung der muhamedanischen Vertreter aus, und zwar sollen 12 Deputierte in Kanea, 10 in Rethymno und Kandia gewählt werden.

Der Senat der Vereinigten Staaten Nordamerikas hat nun doch den Bedenken der Gegner der «imperialistischen» Politik des Präsidenten Mac Kinley Rechnung getragen und eine schon früher von Mac Emery beantragte Resolution angenommen, welche das künftige Schicksal der Philippinen regelt. In diesem mit 26 gegen 22 Stimmen angenommenen Beschlusse wird ausgesprochen, daß durch die Ratification des Friedensvertrages nicht beabsichtigt sei, den Bewohnern der Philippinen das Bürgerrecht der Unionstaaten zu gewähren oder die Inseln dauernd als integrierenden Theil des Gebietes der Unionstaaten zu annectieren; es sei vielmehr die Absicht der Unionstaaten, auf diesen Inseln eine Regierung einzurichten, welche den Wünschen und Verhältnissen der Bewohner entspricht, dieselben für eine locale Selbstregierung vorzubereiten und zur gegebenen Zeit so über die Inseln zu verfügen, wie es für die Förderung der Interessen der Bürger der Unionstaaten und für die Bewohner der Inseln am besten sei. Wahrscheinlich hat der trotzige Widerstand der Tagalen, denen die amerikanischen Truppen jeden Fußbreit Landes in blutigem Kampfe abringen müssen, diesen Beschlusse des Senates herbeigeführt. Ob derselbe aber Aguinaldo und seine Anhänger zum Friedensschlusse veranlassen wird, ist fraglich, denn er entspricht seinem Verlangen nach vollständiger Unabhängigkeit der philippinischen Republik nicht, stellt diese vielmehr erst für eine ferne Zukunft als möglich in Aussicht.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Donau-Adria-Canal.) Eine interessante Nachricht kommt aus Pressburg. Der Pionnieroberst Karl Schnerch weilt diesertage in Begleitung eines technischen Experten des Wiener Handelsministeriums in Pressburg, um in Angelegenheit eines von ihm vollständig ausgearbeiteten Projectes eines Donau-Adria-Canals mit der Stadtgemeinde in Fühlung zu treten. Dieser Canal würde in Verbindung mit dem Donau-Der-Canal die Nordsee mit der Adria direct verbinden und, von Pressburg ausgehend, über den Plattensee nach Fiume führen. Die technischen Schwierigkeiten des Projectes sind angeblich gering. Oberst Schnerch hat das Project beiden Regierungen vorgelegt. Man darf auf weitere Nachrichten über dieses Project gewiß gespannt sein.

Diese bejahte und die Schwestern giengen; in des Doctors Gesicht aber malte sich ein Zug der Ueber-raschung.

«Den Referendar Edgar von Langen kenne ich!» sagte er, als die Damen außer Hörweite waren. «Ich habe ihn einmal bei Herrn Grünau gesehen.»

«Ich auch,» erwiderte Agnes, «und sogar erst in letzter Zeit. Als ich meinen Abschiedsbesuch vor den großen Ferien machte, traf ich den jungen Herrn dort und er war sehr zuvorkommend.»

Der Doctor schwieg; er dachte an die wenig verbindliche Aeußerung, die der junge Mann über seine ihm anverlobte Cousine an der Tafel des Commerzienrathes gethan hatte. Dies also war die Braut! Die dicke Dame, die Zola las und nur an ihren hässlichen Hund zu denken schien! So ganz unrecht hatte der Referendar dann wohl nicht. Kauenthal erinnerte sich auch noch seiner Bemerkung: «Ich nehme aber immer noch viel lieber Olga, als Theodora!» Das konnte der Doctor hingegen nicht begreifen. Es mußte dann für den arbeitsscheuen jungen Herrn schon das Bequemere sein. Theodora war ohne Zweifel die bedeutend klügere der Schwestern und konnte ein ganz angenehmes Wesen haben, was Olga niemals zeigte, oder hatte sie keinen guten Charakter?

Laut fragte er seine Gesellschafterin:

«Wußten Sie von dieser Verlobung?»

«Ja,» erwiderte Agnes, «aber ich war doch ein wenig überrascht, als die Damen so offen darüber sprachen. Käthe Grünau erzählte mir einmal davon. Sie sind ja durch Familie oder Testament füreinander bestimmt und wenn sie sich nicht heiraten, geht ihnen

— (Der Gotthard-Tunnel bedroht vom Saffo bei Airolo werden neuerliche Untersuchungen gemeldet, durch welche auch der Gotthard-Tunnel bedroht erscheint. Eine directe Gefahr für den Tunnel ist zur Stunde zwar noch nicht vorzuzuberechnen aber die überhängenden Felsmassen ab, so daß der ganze mittlere Theil des Ortes Airolo mit Hotels bis zum Bahnhof verloren sein. Ein mächtiger Schutzwall zog sich zwischen dem Dorfe und dem Tunnel abhänge hin. Sonntags wurde er total ausgefüllt und ist verschwunden; darüber hinweg ergossen sich Schlammmassen ins Dorf. Eine Reihe Häuser geräumt werden. Die Gotthard-Bahn nimmt den Bau von zwei mächtigen Schuttdämmen in Angriff. Sollte der Tunnel getroffen werden, würde sofort alte Nichtstollen geöffnet werden. Die Risse oberhalb der Berge haben sich in den letzten Tagen aufs Doppelte vergrößert. Bleibt die Witterung wie bisher, dürfte das Schicksal des bisher blühenden Ortes schon in den nächsten Tagen entschieden sein.

— (Die Reise um die Welt in 33 Tagen) Wie der kaiserlich russische Minister des Verkehrs Fürst Schilkow in der Versammlung der internationalen Eisenbahnverwaltungen erklärte, wird man nach Vollendung der sibirischen Bahn die Reise um die Welt in 33 Tagen machen können. Er legte seiner Behauptung folgende rechnung zugrunde: Von Bremen nach Petersburg 7 Tage, von Petersburg nach Wladivostok mittelst der bei einer Geschwindigkeit von 48 Kilometern in der Stunde 10 Tage, von Wladivostok nach San Francisco über den Stillen Ocean 10 Tage, von San Francisco nach Newyork 4 1/2 Tage, von Newyork nach Southampton 7 Tage, zusammen also 33 Tage. Gegenwärtig dauert die kürzeste Zeitdauer zu einer Reise um die Welt auf 66 Tage, und zwar: von Newyork nach Southampton 6 Tage, von Southampton nach Brindisi über den Suez Canal 3 1/2 Tage, von Brindisi nach Yokohama durch den Suez Canal 42 Tage, von Yokohama nach San Francisco 10 Tage, von San Francisco nach Newyork 4 1/2 Tage.

— (Ein ganz eigenartiger Ueberfall) hat am 11. d. M. in dem Nachtzug von Paris nach Rouen stattgefunden. Der Pariser Polizeikommissar Roux befand sich allein in einem Coupe erster Klasse und war gerade eingesinkt, als er zwischen Saint-Denis und Beyres durch einen durchdringend scharfen Wind aus seinem Halbschlummer emporgeschreckt wurde. Er erhob sich, um in seiner Reisetasche nachzusehen, als er in derselben befindliche Alkohollampe umgefallen sah, als er ein Individuum bemerkte, das von einem glücklicherweise geschlossene Waggonthür zu öffnen suchte. Herr Roux feuerte einen Revolvererschuß ab und zog die Nothglocke. Das Individuum verschwand. Der Zug hielt an. Es war aber unmöglich, den Mörder dieses Mordversuches wiederzufinden. In der nächsten Station in welcher der Verbrecher seinen Platz genommen hatte und die sich neben der des Herrn Roux befand, wurde man mit Chloroform gefüllte Röhren und ein Loch in die Wand gebohrt war, die an die Abtheilung des Herrn Roux stieß. Der verwegene Verbrecher hatte sich los Herr Roux durch Chloroform einschläfern und ausrauben wollen. Er ist, als er seinen Plan verlor, von dem mit ungeheurer Geschwindigkeit verlaufenden saufenden Zuge abgesprungen. Herr Roux vermaß sich Gestalt und die Züge des Individuums ziemlich genau zu beschreiben, so daß die Polizei desselben habhaft werden hofft.

beiden ein großes Vermögen verloren. Ohne das Vermögen aber haben sie alle nicht allzuviel!»

«Sonst würde auch Baron Edgar, soweit ich beurtheilen kann, wohl schwerlich in der Chorin kommen,» bemerkte der Doctor.

«Aber die Verlobung ist doch noch gar nicht wirklich geschlossen,» fuhr Agnes fort. «Der Doctor hat auf eine unartige Weise zögern, das entscheidende Wort zu sprechen. Käthe sagte mir einmal, daß es nicht sein würde, so geduldig zu warten, bis die Baroness Langen — bis ihr Better die Gültigkeit der Verlobung würde, sich zu erklären — und umsoweniger die Damen von dieser beabsichtigten Verlobung sprechen.»

«Wenn aber so viel Geld auf dem Spiele steht, thut er es zulezt doch,» meinte der Doctor, «da er das Assessor-Examen im Frühling nicht bestanden hat. Wenn er fleißig wäre, könnte er sich ja auf die Füße stellen und auf das Vermögen verzichten. Es an eine Bedingung geknüpft ist, der Doctor widerstrebt, aber so!»

«Es ist ihre Sache!» beendete Agnes das Gespräch. «Guten Morgen, Herr Doctor! Ich hoffe, daß Sie von dem Kloster zu hören!»

Die beiden jungen Leute verabschiedeten sich voneinander, aber Kauenthal sah mit bangem Blick die Zukunft. Mit dem köstlichen, friedewollen Leben hier war es jedenfalls vorbei.

Am Nachmittag desselben Tages schlenderte Kauenthal von Langen gelangweilt zwischen seinen beiden Schwestern die Chaussee entlang, die vom Bahnhofe zum Kloster führt.

Der Doctor.

Roman aus dem Leben von E. Jdeler.

35. Fortsetzung.

«Sie kommen aus Berlin?» fragte Agnes. «Leider!» antwortete Theodora. «Ich liebe die ländliche Stille, aber alle unsere Verwandten sind in Berlin —»

Sie sah sich genöthigt, in ihrer Rede innezuhalten, denn ein heftiger Hustenschauer überfiel sie; sie rang nach Luft.

«Gnädiges Fräulein haben aber einen sehr bösen Husten!» bemerkte der Doctor ernst, fast ängstlich.

«Den habe ich schon lange,» erwiderte Theodora kurz. «Meine Lungen sind angegriffen, ich kann die Berliner Luft nicht vertragen. Der Arzt hat mir Baldluft verordnet, darum sind wir hierhergekommen.» Sie erhob sich.

«Heute scheint es mir, als könnte ich das Sigen auf dem vielleicht feuchten Boden nicht vertragen und muß hineingehen. Auf Wiedersehen, Fräulein Rimpau!» Sie reichte Agnes die Hand, Olga that dasselbe. Dann wandte sie sich noch einmal an den Doctor. «Wir hoffen, heute, spätestens morgen einige junge Herren hier zu haben, unsern Better, Olgas Verlobten, den Referendar Edgar von Langen, und etliche seiner Freunde. Dann sind wir doch so viele junge Leute beisammen, daß wir ordentlich etwas beginnen können; wir wollen Partien machen und Lawn-Tennis zusammen spielen. Sie spielen doch Lawn-Tennis, Fräulein Rimpau?»

(Der «Raphael» des Tischlers.) Aus Paris schreibt man: Ein Bilderhändler der Rue Saint-Lazare brachte vor einiger Zeit einen ungewöhnlich großen Rahmen und fand schließlich einen solchen bei einem Tischler inmitten alten Gerümpels. Er kaufte den Rahmen und erhielt von dem Tischler, der dafür 20 Francs bekam, noch das alte, verstaubte Bild, das in dem Rahmen war, geschenkt. Der Bilderhändler ließ das Bild in einer Ecke liegen, wo ein besreundeter Maler es entdeckte und aufmerksam betrachtete. Er machte sich erbötig, das Bild zu reinigen und förderte nach längerer Arbeit eine Variante des bekannten Gemäldes von Raphael «Adam und Eva» zutage. Der Bilderhändler fand denn auch bald einen Abnehmer für das Bild, das mit 80.000 Francs bezahlt und bald darauf für 200.000 Francs weiter verkauft wurde. Der Tischler erfuhr einige Tage nachher, welch glänzendes Geschenk er dem Bilderhändler mit dem Rahmen gemacht und wollte jetzt das Bild zurück haben. Da der Bilderhändler sich aufs entschiedene dagegen verwahrte, erstattete der Tischler eine Strafanzeige, worauf der Untersuchungsrichter Joly mit der Erforschung des Handels betraut wurde. Die beiden Parteien sind bereits von dem Gerichtscommissär Roy eivernommen worden.

(Der Chinese als Sportsman.) Die Chinesen werden der europäischen Civilisation immer zugänglicher, insofern es sich nur um ein Geschäft handelt. Eine Gruppe reicher Chinesen in Singapur hat kürzlich die englischen Pferdebewettrennen durch ein Comité studieren lassen, dann in Australien ein bisher auf den Rennbahnen noch ganz unbekanntes Pferd für 8000 Mark angekauft und dies in Singapur rennen lassen. Es schlug alle Favorits. Flugs schickten sie ihr Pferd auch nach Calcutta, wo es den großen Preis von Indien gewann, den Potal des Vicereönigs.

(Neuer Ausbruch der Pest in Bombay.) Aus Bombay wird unterm 12. d. M. berichtet: Die Pest ist zum drittenmale und in verheerendster Weise ausgebrochen. Die Epidemie ist leider, das vermehrt sich die Fachreise nicht mehr, endemisch geworden, wie es noch im Delta des Ganges ist. Nicht nur ist die Krankheit in immer weitere Schichten der nicht geflohenen Bevölkerung gedrungen, sie hat auch die ganze Umgegend angesteckt. In Bombay betrug die Sterblichkeit der vorletzten Woche etwa 600. Heute ist die Anzahl der Todesfälle größer als je seit Ausbruch der Pest. Es starben zusammen seit letzten Sonnabend täglich über 200 Menschen, heute hinfallen, sich winden und strecken. Der Tod hält juchbare Ernte. Wieder, wie beim ersten Ausbruche, bedrückt die Wohlhabenden zu fliehen und es wird öde in der Epidemie vor drei Jahren (im August 1896) haben über 400.000 Menschen Bombay verlassen. Da die juchbare Krankheit, wie es scheint, jetzt in der verlorenen Stadt bleiben will, so ist Bombay verlassen und an einen neuen Ort fliehen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach hielt gestern abends eine außerordentliche Sitzung ab, an welcher unter Vorsitz des Bürgermeisters Tribar 18 Gemeinderäthe theilnahmen.

Nach Eröffnung der Sitzung theilte der Vorsitzende zunächst mit, daß die Jury der Wohlthätigkeits-Ausstellung

innerlich war er wüthend. Er hatte vergebens seinen reichen Onkel gebeten, ihm die Mittel zu einer eleganten Badereise zu bewilligen.

Der alte Herr, erzürnt darüber, daß sein Neffe das Examen nicht bestanden hatte, verweigerte ihm zu fahren und befahl ihm stattdessen, nach Chorin zu fahren und dort mit seiner zukünftigen Braut die Zeit zu verleben.

Edgar mußte wohl oder übel gehorchen. Er hatte seit dem Winter bedeutend verloren. Sein ursprünglich so hübsches Gesicht trug in erhöhtem Maße den Stempel der Bläsiertheit; seine dunklen Augen blickten müde und gleichgültig. Er sah nicht aus, wie sonst ein junger Mann, der nach längerer Trennung seine Braut wiedererfährt.

Doga hatte sich an seinen Arm gehängt und fragte ihn nach Berlin.

«Wir sind erst wenige Wochen fort,» plauderte sie. «Erst waren wir ja zu Besuch bei Mamas Freundin auf dem Lande, und gestern sind wir hier angekommen, aber eins ist so langweilig, wie das andere. Ich wollte, ich könnte erst wieder nach Berlin zurück.»

«Das Leben in Berlin hat auch seine Schattenseiten,» warf Theodora ein, «wenn man so arm ist, wie wir es jetzt noch sind.»

«Der alte Filz rückt ja auch gar nichts heraus!» knurrte Edgar ärgerlich. «Was sollen wir denn nur in diesem miserablen Nest anfangen?»

(Fortsetzung folgt.)

in Wien der Stadtgemeinde Laibach für die dortselbst exponierten Objecte die bronzene Medaille zuerkannt hat.

Der k. k. Stadtschulrath hat in der am 31. Jänner abgehaltenen Sitzung beschloffen, dem Laibacher Gemeinderathe für die zweckmäßig veranstaltete Jubiläumsfeier an den städtischen Volksschulen schriftlich den Dank auszusprechen.

Der Vorsitzende machte weiters die Mittheilung, daß Herr Emerich Mayer sich bereit erklärt habe, die große Baracke am Congressplatz der Stadtgemeinde unter gewissen Bedingungen unentgeltlich zu überlassen. Die Transferierung der Baracke würde jedoch nach dem Boranschlage des Zimmermeisters Lehner einen Kostenaufwand von 6960 fl. erfordern. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Transports- und Aufstellungskosten wurde das Anerbieten des Herrn Emerich Mayer mit Dank abgelehnt.

Bei diesem Anlasse stellte Gemeinderath Doctor Hudnik die Anfrage, bis zu welchem Zeitpunkte die noch bestehenden Baracken beseitigt werden sollen, worauf Bürgermeister Tribar erwiderte, daß bis 1. Mai 1899 sämtliche Baracken demoliert werden müssen.

Bürgermeister Tribar kam weiters auf die jüngst zwischen den hiesigen Tagblättern «Slovenski Narod» und «Slovenec» geführte Polemik zu sprechen. In seiner Nummer vom 6. d. M. schrieb «Slovenec»: «Das Gemeinde-Eigenthum aber, welches für die städtische Sparcasse als Garantie dient, ist unter der glückseligen Herrschaft der «Narod»-Eliques derart in Schulden gerathen, daß es heute widersinnig wäre, von einem Activvermögen der Stadt Laibach zu sprechen.» Der Bürgermeister habe die Redaction des «Slovenec» aufgefordert, diese unwahren Angaben loyal zu widerrufen. Herr Canonicus Kalan habe dies zugesagt, habe sein Versprechen jedoch nicht gehalten und sich nachträglich bloß zur Aufnahme einer Berichtigung bereit erklärt. Der Bürgermeister habe bei dem problematischen Werte von Berichtigungen auf die Veröffentlichung einer Berichtigung im «Slovenec» verzichtet. Redner erklärt, daß die obigen Angaben des «Slovenec» vollkommen unbegründet sind. Die Stadtgemeinde Laibach habe die aufgenommenen Anlehen im städtischen Wasserwerke, in der Schlachthalle, in der Infanterie- und Artillerie-Kaserne sowie im städt. Electricitätswerke sehr gut investiert, so daß die aus diesen Investitionen fließenden Einnahmen die Zinsen- und Amortisationsquote alljährlich übersteigen. Nachdem die Einkünfte aus diesen Investitionen bis zur Amortisierung der Anlehen gesichert sind, können diese Anlehen (1,500.000 fl. und 846.000 fl.) durchaus nicht als Passiva der Stadtgemeinde betrachtet werden. Außer dem anlässlich der Erdbebenkatastrophe erhaltenen unverzinslichen Staatsvorschusse per 150.000 fl. und dem zu Regulierungszwecken aufgenommenen unverzinslichen Staatsanlehen per 450.000 fl. habe die Stadtgemeinde Laibach nur noch eine Schuld im Betrage von 200.000 fl. contrahiert; von diesem Betrage aber sind 80.000 fl. für die projectierte neue Fleischerbrücke reserviert, während die restlichen 120.000 fl. für den Ankauf von Stammactien der Untertrainer Bahnen, für den Ankauf des Schulhauses für die deutsche Knabenvolksschule und für den Beitrag zum Baue des Landestheaters verwendet wurden. Wenn wir diesen 120.000 fl. noch die unumgänglich nothwendig gewordenen Erdbeben-Staatsanlehen hinzurechnen, so ist es klar, daß die Stadtgemeinde, nachdem das Gut Tivoli sowie die übrigen städtischen Realitäten lastenfrei sind und der städtische Boranschlag alljährlich einen bedeutenden Ueberschuß (pro 1899 73.946 fl.) anweist, sich in einer wirtschaftlich günstigen Lage befindet. Wer also wie der «Slovenec» einer solchen Schreibweise fähig ist, der habe den Sinn für Rechlichkeit eingebüßt.

Gemeinderath Dr. Hudnik stellte mit Rücksicht auf die autoritativen Ausführungen des Bürgermeisters den Antrag, daß über die Schreibweise des «Slovenec» das Bedauern ausgesprochen werde. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Nach Uebergang zur Tagesordnung berichtete Gemeinderath Juzek inbetreff der Reparaturkosten für die Stefansdorfer Brücke. Der Magistrat sei seinerzeit beauftragt worden, diese Brücke mit dem präliminirten Kostenaufwande von 800 fl. in eigener Regie reparieren zu lassen. Die Kosten für die Reparatur stellen sich nun auf 1292 fl. Der Referent stellte den Antrag, daß der Act dem Magistrat mit der Weisung retourniert werde, die Ueberschreitung des Präliminares gehörig zu begründen. — Der Antrag wurde angenommen.

Gemeinderath Dr. Staré berichtete über die Angelegenheit betreffs einer Naturalwohnung für den städtischen Gärtner im Schlosse Tivoli, da das Wirtschaftsgelände, in welchem sich derzeit die Wohnung des städtischen Gärtners befindet, an den Restaurateur Eber vermietet werden sollte. Da jedoch für den Gärtner derzeit im Schlosse eine entsprechende Wohnung nicht beschafft werden kann, stellte der Referent den Antrag, diese Angelegenheit bis auf weiteres zu vertagen. Der Gemeinderath stimmte diesem Antrage zu.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis berichtete über die Form der für Udmat zu bestellenden Straßen- und Hausasteln. Der Preis der in Laibach

üblichen Tafeln aus Zink stellt sich für eine Straßenbenennungsastel auf 5 fl., für eine Hausnumerierungsastel auf 1 fl. 20 kr. Nun habe die Actiengesellschaft «Austria» in Wien ein Offert eingebracht, wornach sie Tafeln aus Eisenblech zu einem billigeren Preise zu liefern bereit ist. Da es jedoch nicht angezeigt erscheint, in Udmat anders geformte Tafeln anzubringen als in den übrigen Stadttheilen, wurde das Offert der Gesellschaft «Austria» abgelehnt.

Der selbe Referent berichtete weiters über das Gesuch der Bäckergenossenschaft um Abschaffung des Brotverkaufs in Lauben und auf öffentlichen Plätzen. Das Gesuch führt aus, daß die Bäckermeister durch Verkauf von Brot auf öffentlichen Plätzen arg geschädigt werden und weist auf die hygienischen Unzukömmlichkeiten einer derartigen Verkaufsweise von Brot hin, welches den Witterungseinflüssen und dem Straßentaub ausgefetzt und auch nicht rationell bereitet sei. Vom Stadtphysicte wird das Gesuch befürwortet, während aus dem Berichte des Marktcommissariates hervorgeht, daß nur zwei auswärtige Verkäuferinnen Brot auf offenem Plage in Laibach feilbieten, während es sonst durchwegs Laibacher Bäckermeister seien, welche Brot in Laiben und auf offenen Plätzen zum Verkaufe bringen. Mit Rücksicht darauf wurde das Gesuch der Bäckergenossenschaft abschlägig beschieden und das Marktcommissariat beauftragt, für die Reinlichkeit des auf offenen Plätzen und in Lauben feilgebotenen Brotes Sorge zu tragen.

Vizebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis referierte endlich über die Ernennung von zwei städtischen Hebammen. Um die zwei ausgeschriebenen Stellen haben sich 16 Bewerberinnen gemeldet. Ernannt wurden: für die Stadt Laibach Frau Emma Baraga, für die Bororte Frau Francisca Jarc.

Gemeinderath Juzek berichtete namens der Bau-Section über die Herstellung von Trottoirs beim Neubaue der Frau Maria Plaug auf dem Alten Markte und auf dem St. Jakobsquai. Der Antrag des Referenten, die Herstellung der Trottoirs nach den vorgelegten Plänen zu genehmigen, wurde ohne Debatte angenommen.

Gemeinderath Juzek referierte endlich über die Schlussabrechnung für den Bau des Augmentationsmagazins sowie inbetreff der der Firma Tönnies zu leistenden Aufzahlung. Die Gesamtkosten für den Bau stellen sich auf 44.457 fl. und ist somit der Betrag von 1065 fl. für nachträgliche Herstellungen noch unbedeckt. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des Gemeinderathes Paulin über das günstige Ergebnis der Collaudierung der neuen Artilleriekaserne.

Gemeinderath Paulin berichtete über die projectierte Herstellung des Pflasters bei der St. Peterskirche und die Beseitigung der dortigen Einfriedungsmauer. Nach langwierigen Verhandlungen erklärte sich Herr Pfarrer Malensek unter Vorbehalt der Zustimmung des fürstbischöflichen Ordinariats bereit, in die Beseitigung der unschönen Mauer unter der Bedingung einzuwilligen, daß der Platz um die Kirche auf Kosten der Stadtgemeinde entsprechend gepflastert werde. Die Kosten für die Pflasterung wären bedeutend, doch sei die Erweiterung der dortigen Straße und die Herstellung eines Trottoirs für die zahlreichen Passanten dringend nothwendig, weshalb sich die Stadtgemeinde zu einem Opfer werde entschließen müssen. Der Referent stellte daher den Antrag, mit dem fürstbischöflichen Ordinariat diesbezüglich in Unterhandlungen zu treten. Nach einer längeren Debatte, an der sich die Gemeinderäthe Dr. Tavcar, Dr. Staré, Dr. Ritter von Bleiweis, Bektovrh, Predovic und Doctor Hudnik theilnahmen, wurde der Antrag des Referenten angenommen.

Gemeinderath Groszeli berichtete über das Gesuch der Leitung der zweiten städtischen Knabenvolksschule um Erhöhung der Remuneration sowie der Dotation für den Handfertigkeitsunterricht. Mit Rücksicht darauf, daß das Budget pro 1899 bereits festgestellt ist, wurde die betreffende Leitung angewiesen, das Gesuch rechtzeitig zu erneuern, damit ein entsprechender Betrag in den städt. Boranschlag pro 1900 eingesetzt werde.

Die übrigen Berathungsgegenstände wurden von der Tagesordnung abgesetzt und sodann die Sitzung um 7 Uhr abends geschlossen.

(Effecten-Lotterie.) Wie uns mitgetheilt wird, hat im Einvernehmen mit den theilhaftigen Ministerien das k. k. Finanzministerium dem Vereine zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungs-Institutes in Laibach die Bewilligung erteilt, die für das Jahr 1897 gestattete und jöhin für das vorige Jahr erstreckte Effectenlotterie mit 200.000 Loosen à 50 Heller nunmehr im Laufe des heurigen Jahres abhalten zu dürfen.

(Aus der Laibacher Diöcese.) Die neuerrichtete Pfarre Sainitz wurde dem dortigen Expositus Herrn Georg Drnovsek, die Pfarre Suhor dem dortigen Administrator Jakob Pavlovic, die Pfarre Bol bei Bippach dem Administrator Franz Kosir, die Pfarre St. Gregor bei Ortenegg dem Administrator Franz Krumpflar und die Pfarre Alpen ob Klöding dem Administrator Valentin Japel verliehen. Canonisch in-

vestiert wurden die Herren: Karl Jakič auf die Pfarre Brežganje, Franz Rajčević auf die Pfarre Grahovo, Johann Piber auf die Pfarre Wocheiner-Feistritz und Franz Wjser auf die Pfarre Wrušnitz. Versetzt wurden die Herren: Johann Erzen, Beichtvater im hiesigen Ursulinenkloster, als Vicedirector ins Clerical-Seminar (derselbe erhielt auch die Würde eines f. b. geistlichen Rathes); an dessen Stelle kam der Vicedirector im Clerical-Seminar Michael Bulovec; Josef Dostal, Pfarradministrator in Weizelburg als Kaplan nach Tirnau in Laibach, Johann Smulavec aus Oblak nach Horjul und Wilhelm Mejnif aus Grafenbrunn nach Oblak. In den zeitlichen Ruhestand trat Herr Anton Medved, Kaplan in der Tirnau. — Ausgeschrieben sind: das durch Sterbefall erledigte Domdecanat mit dem Canonicat der kaiserlichen Stiftung an der Domkirche in Laibach und das mit der Seelsorge verbundene Canonicat am Collegiat-Capitel in Rudolfswert. — o.

(Canonische Visitationen und Firmungen im Jahre 1899.) Laut des jüngst erschienenen Diöcesan-Blattes «Ljubljanski škofijski list» sind für das heurige Jahr in folgenden Decanaten mit Firmungen verbundene canonische Visitationen in Aussicht genommen: Adelsberg und Dornegg in der zweiten Hälfte April, Laibach, mit Ausnahme der Pfarren Dobrova, Golo und Jgg, in der zweiten Hälfte Mai, Idria in der zweiten Hälfte Juni, Moräutsch im Monate August und Wippach im Monate September. — o.

(Decorierung.) Am 12. d. M. fand in Seisenberg durch den Herrn Bezirkshauptmann Ritter von Westeneck die Uebergabe der dem Herrn Oberlehrer Franz Koncilija in Seisenberg, dem Obmanne des Bezirks-Straßen-Ausschusses Herrn Franz Walland in Seisenberg, und dem Gemeindevorsteher Herrn Barthelmä Gnidove in Haidowitz allergnädigst verliehenen silbernen Verdienstkreuze mit der Krone statt. Im festlich ausgeschmückten Schulzimmer erschienen um halb 10 Uhr vormittags nebst der Schuljugend und dem Lehrkörper der Gemeindevorsteher von Seisenberg mit einigen Gemeinderäthen, Herr Major a. D. Ritter von Šbransperg und andere Honoratioren des Ortes. Vorerst stimmten die Schulkinder Gebetlieder an, worauf der Herr Bezirkshauptmann dem Herrn Oberlehrer Koncilija mit einer Ansprache den Orden an die Brust hestete. Herr Lehrer Kutnar hielt hierauf eine schwungvolle Festrede, an deren Schlusse ein lebhaftes dreimaliges Slava auf Seine Majestät ausgebracht wurde. Oberlehrer Koncilija dankte mit bewegten Worten und schloß mit der Bitte, seinen Dank an die Stufen des Allerhöchsten Thrones zu leiten. Sodann begaben sich die Festgäste in das Haus des zu decorierenden Gemeindevorstehers Gnidove und des Straßenobmannes Walland. Auch hier hielt Herr Bezirkshauptmann Ritter von Westeneck eine Ansprache. Die beiden Decorierten dankten höchst erfreut über die erhaltene Auszeichnung und baten, ihren Dank ebenfalls Allerhöchsten Orts zu unterbreiten. Schließlich fand im Saale des Gasthauses der Frau Josefine Behovec ein Bankett statt, wobei mehrere Toaste ausgebracht wurden. — r.

(Aus Adelsberg) erhalten wir im Anhang zu dem bereits gebrachten Berichte über die am 12. d. M. stattgefundene Decorierung nachstehende Mittheilung: Abends veranstaltete die Lehrerschaft von Adelsberg zu Ehren der Herren Bezirksschulinspector Johann Thuma und Oberlehrer Martin Barnik einen Festabend, zu welchem alle hierortigen k. k. Behörden, der Ortsschulrath, die Bahnbeamten, die Lehrer des Adelsberger und Loitscher Bezirkes eingeladen worden waren. Die Veranstaltung verlief glänzend. Die prächtig decorierten Räume im Gasthause des Herrn Arto waren voll mit Gästen. Es waren fast alle Eingeladenen, an ihrer Spitze der Herr k. k. Bezirkshauptmann Wilhelm Laschan Ritter von Moorland, erschienen. Das ad hoc zusammengestellte Programm bot reichhaltige Abwechslung und wurde unter stürmischer Heiterkeit und großem Beifalle ab gespielt. Die Darsteller boten ihr Möglichstes auf, um ihren Zweck, die Anwesenden zu unterhalten, voll zu erreichen. Den Schlusse bildete ein Tanz, welcher bis in die Morgenstunden dauerte. — ch.

(Der Laibacher «Sokol») hält heute um 8 Uhr abends auf der Gallerie seines Turnsaales im «Narodni Dom» eine außerordentliche Generalversammlung ab, bei welcher wichtige, die Vereinsorganisation betreffende Fragen zur Erörterung gelangen werden.

(Aus Bischoflack) wird vom 16. d. M. gemeldet: Heute in der Früh 3 Uhr 25 Minuten war hier ein 8 bis 10 Sekunden dauernder Erdstoß zu verspüren. Derselbe erfolgte in südwestlicher Richtung und war wellenförmiger Natur. Man vernahm recht deutlich das Klirren der Fenster und das Knirschen der Möbel. — s.

(Der Leseverein in Gurkfeld), in dem eine wohlthuend wirkende Einmüthigkeit herrscht, veranstaltete in der abgelassenen Faschingszeit ein Tanzfränzchen mit Militärmusik, am 28. Jänner und am Faschingsdienstag ein Costümfränzchen. Alle drei Veranstaltungen nahmen einen recht animierten Verlauf. Z.

(Der Borščujščassen-Verein in Gurkfeld) hält Sonntag den 5. März in seinem

Bereinslocale die heurige Jahres-Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1.) Rechnungslegung, 2.) Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren, 3.) Anträge. Z.

(Telegraphenverkehr mit Cayenne und Ecuador.) Kabel Paramaribo-Cayenne ist unterbrochen. Telegramme für Cayenne werden daher ab Paramaribo per Post befördert. Die Censur für Telegramme nach Ecuador ist aufgehoben worden.

(Das Ende einer Alkoholistin.) Wie man uns aus Stein meldet, ist am 13. d. M. gegen 12 Uhr nachts die erst 29 Jahre alte Tagelöhnergattin Marianna Hren in Oberdomschale, eine gewohnheitsmäßige Brantweinrinkerin, vermuthlich infolge übermäßigen Brantweingenußes, plötzlich gestorben. — r.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Die «Wildente» ist das unerreichte Vorbild aller Hintertreppstücke, mit denen uns die Bühnenliteratur des letzten Jahrzehnts reichlich gesegnet hat. Der Dichter zeigt uns nämlich eine menschliche Wildentenfamilie, die vergnügt in ihrem Sumpfe herumplätschert, bis sie der Spürhund aufschneifelt und in seinem Rechtslichkeitswahn an die frische Luft und ins Verderben zerrt. Der Aufbau des Stückes ist meisterhaft; in knappen Umrissen, oft nur in leisen Andeutungen, wird das moralische Krankheitsbild mit der Hand des rücksichtslosen, aber wohlthätigen Heilkünstlers enthüllt. Die «Wildente» ist daher ein Stück für ernste, denkende Menschen, die empfänglich sind für die Wahrheit eines Dichters und Denkers. Es erfordert die gespannteste Aufmerksamkeit, vor allem aber genaues Eingehen auf die Absichten und Ziele des Dichters. Doch nicht allein denkende und gebildete Zuhörer, auch denkende und gebildete Darsteller verlangt Ibsen, obgleich sich die Schauspieler der Neuzeit leichter und lieber ihrer Aufgabe hingeben, als es bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat, denn die Menschen in den Schauspielen von Ibsen denken, reden und fühlen, wie man in Wirklichkeit denkt, redet und fühlt. Als höchstes Ziel der modernen Dichtkunst wird nun angestrebt, Menschen und nicht Puppen auf die Bühne zu bringen, das höchste Ziel sieht demnach der moderne Schauspieler darin, Menschen darzustellen. Wir haben nun die erfreuliche Beobachtung gemacht, daß die Darsteller der deutschen Bühne gerade in modernen Dichtungen Treffliches leisten und sich durchwegs als denkende und begabte Künstler offenbaren. Dieselbe Wahrnehmung ward uns in der «Wildente»; die Darstellung wies trotz der kurzen Zeit, die ihr zur Vorbereitung gegönnt war, ein packendes Zueinanderpiel und ein verständnisinniges Eingehen auf die Absichten des Dichters ein. Der hohle, versumpfte Phrasenheld, der ein eingefleischter Egoist als unbewußter Komödiant der Lüge, der zu arbeiten glaubt und sich von seiner Frau ernähren läßt, eine wunderbar charakterisierte Gestalt des Dichters, wurde von Herrn Jansen scharf herausgearbeitet. Die Selbstgefälligkeit und das hochtrabende Phrasenthum, das scheinbar rührselige Gemüth des Egoisten brachte der schätzenswerte Darsteller ohne Uebertreibung wirksam zur Geltung. Die beschränkte Gattin, die mit Bewunderung zu dem Phrasenhelden emporblickt, die ihren Fehltritt längst vergessen hat und in Wirtschaftssorgen aufgeht, spielte Frau Magda Schlesinger mit einer Natürlichkeit und Wahrheit, welche diese Figur vollkommen glaubhaft erscheinen ließ. Fräulein Jnger legte neuerlich eine schöne Probe ihrer ausbildungsfähigen Begabung in der gewinnenden Wiedergabe der Hedwig ab. Das einzig Versöhnende in dem Stücke, die aufopfernde, in rührenden Tugenden auszubrückende Kindesliebe, gelang ihr in überraschender Weise, wenn auch nicht immer vollkommen. Den thörichten Schwärmer, der, an Rechtslichkeitsfieber krankend, so viel Unheil anrichtet, gab Herr Rudolf ganz richtig in gedämpfter Stimmung, kalt und beobachtend; er trat nur zur richtigen Zeit aus seiner Zurückhaltung hervor. Der körperlich und geistig gebrochene, kindische alte Lieutenant Etdal wurde von Herrn Wahle lebenswahr trefflich charakterisierte Frau Haller gab die Sörby, den Doctor Kelling spielte Herr Stieber ganz angemessen. Ob die «Wildente» allen gefallen hat, wissen wir nicht, wir sind aber mit dem Erfolge ganz zufrieden, denn interessiert hat die geistvolle Dichtung zweifellos das ganze Publicum und der warme Beifall nach jedem Acte zeugte dafür, daß wir eine ganz ansehnliche Ibsen-Gemeinde besitzen. J.

(Roberto Braccos) dreiactiges Drama «Seelentragedien» hatte bei seiner Erstaufführung am Paganini-Theater in Genua einen stürmischen Erfolg. Der Autor, der das Stück selbst inscenirt hatte, wurde zwanzigmal gerufen.

(Die französische Akademie) hat dem greisen Ernest Legouvé den Preis Jean Reynaud im Betrage von 10.000 Franken zuerkannt.

(«Dom in svet».) Soeben ist die vierte Nummer dieser Halbmonatschrift erschienen. Dieselbe bringt eine Biographie des verstorbenen Prälaten Dr. Andreas Čebasek von Professor Dr. Lampe, ferner die Fortsetzung der Erzählungen «Das Kleeblatt» von Finžgar und «Garten, Garten!» von Strukej, die Fortsetzung der Reise-Erinnerungen aus den Albanerbergen von Professor Dr. Karlin, die Fortsetzung der sozialen Unter-

haltungen von Professor Dr. Johann Kret, endlich Bericht über die unlängst erschienene Sammlung Gribars Gedichten. Poetische Beiträge haben für Nummer Prelesnik, Bdenčar und Gribar liefert. An Illustrationen sind vorhanden: eine Abbildung Dr. Čebaseks, eine Originalskizze «Der Bettler» von Roželj, Abbildungen des griechischen Klosters in Gattinara, des Albaner-Sees und des Marktplatzes in Zanzibar.

(Die «Laibacher Schulzeitung») bringt in der 2. Nummer ihres diesjährigen Jahrganges einen Merkspruch Diesterwegs, sodann den Schlusse des Artikels «Aus der Zeit der Schulmeisterzeitung» von Dr. Binder, die Fortsetzung der Studie «Zur Geschichte der staatlichen und zumstmaßigen Sprachpflege den Deutschen» von Prof. Hintner, einen Beitrag «Wie lernen unsere Kinder das Lügen?» von Oberlehrer Georg Erker, ferner Notizen «Aus Stadt und Land» eine reichhaltige «Rundschau», «Mannigfaltiges», literarische Lehrstellen-Ausschreibungen.

(«Codex Austriacus».) Ein Gebetbuch über Fürst und Volk in Oesterreich von P. v. Raab. Dresden, Leipzig und Wien. E. Piersons Verlag. — Wir kommen auf dieses schöne, patriotische Werk auch durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Co. Bamberg um den Preis von 1 fl. 80 kr. bezogen werden kann, noch zurück.

Neueste Nachrichten.

Präsident Felix Faure †

(Original-Telegramme.)

Paris, 17. Februar. Präsident Faure ist gestern abends um 10 Uhr gestorben.

Paris, 17. Februar. Faure erlag Schlagflusse.

Erzherzogin Maria Immaculata.

(Original-Telegramme.)

Wien, 16. Februar. Bulletin über das Befinden der Erzherzogin Maria Immaculata. Bei der seit mehreren Jahren an Leberleiden leidenden Erzherzogin Maria Immaculata traten den letzten Monaten Darmblutungen und zeitweilige Schwäche der Herzthätigkeit auf, gestern zeigte sich Beginn einer Lungenentzündung, der Kräftezustand herabgesetzt.

Wien, 16. Februar. Erzherzogin Maria Immaculata verbrachte die Nacht unruhig, durch Husten gestört. Temperatur steigend, 38.9. Kräftezustand ist etwas vermindert.

Die Lage in Ungarn.

(Original-Telegramme.)

Budapest, 16. Februar. (Meldung des Telegr.-Corr.-Bureaus.) (Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus hat heute wieder zusammentreten. Das Haus ist sehr gut besucht. In den Couloirs wird das Ereignis des gestrigen Tages lebhafter Weise besprochen. Das Protokoll der Sitzung wurde ohne Bemerkung authenticirt. Abgeordnete provocierten in betreff der Frage, sprechen dürfen, namentliche Abstimmung. Annahme von zwei namentlichen Abstimmungen. Die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Budapest, 16. Februar. (Meldung des Telegr.-Corr.-Bureaus.) Die Conferenz der Parteien findet morgen um halb 7 Uhr abends statt. Die Commission zur Herbeiführung eines Verständnisses zwischen der Regierung und der Opposition einerseits und der Opposition andererseits hat Berathungen bis nach der Rückkehr Koloman Szells suspendirt.

Deutscher Reichstag.

(Original-Telegramme.)

Berlin, 16. Februar. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. Johannsen, betreffend die Ausweisung dänischer Unterthanen aus Schleswig. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat nachdem er das Recht des Staates auf Ausweisung von Ausländern hervorgehoben hatte, die Interpellation sachlich nicht zu beantworten. In der hierauf folgenden Debatte über die Interpellation sprach der Abgeordnete Johannsen, worauf die Fortsetzung der Debatte morgen vertagt wurde.

Telegramme.

Agram, 16. Februar. (Orig.-Tel.) Gjurjevici wurde heute zum Präsidenten des Hauses gewählt.

Newyork, 16. Februar. (Orig.-Tel.) Die Werkstätte für Maschinenbau im Schiffbau-Staates ausgebrochene Feuer zerstörte Maschinenmodelle. Der Schaden beträgt über Million Dollars.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. Februar. v. Raufschens, Leiterin des Kindergartens, Wilsch. — Petran, f. Frau, Privat, Velbes. — Stadl, Reijender, Brünn. — Seltmann, Secretär, f. Bruder, Hamburg. — Euboda, f. f. Oberinspector i. R.; Wiener, Kfm., Graz. — Jitische, Reijender, Mezzolombardo. — Seniga, Kfm., Goll. — Stöpl, Reijender, Klagenfurt. — Banjanin, Kfm., Brod. — Arch, Lehrerin, f. Schwester, Rudolfswert. — Leiß, Kfm., Gablonz. — Arlo, Privat, f. Gem.; Bornbacher, Tischlermeistergattin, f. Schwester, Gottschee. — Treo, Advocat, Adelsberg. — v. Trubovic, f. f. Gerichtsadjunct, Sittich. — Krant, Kfm., Haiba. — Sedminet, Kfm., St. Leonhardt. — Lavric, Kfm., f. Gemahlin, Sittich. — Plaker, Oberofficial, f. Frau, Waidhofen. — Graz, Kfm., Bregenz. — Winter, Maler; Humbold, Jng., Berger, Supf, Koletnik, Bacolic, Schönang, Hochhäder, Ladenbacher, Weiss, Kfite.; Schneider, Pasch, Porges, Holpal, Reijende, Wien.

Hotel Elefant.

Am 13. Februar. Schöck, Jng.; Senigaglia, Beamter; Stierler, Brandt, Drucker, Heumeyer, Hirsch, Holzer, Fuchs, Jellberg, Kohn, Kfite., Wien. — Laffesfeld, Kfm., Berlin. — Liel, Kfm., Warasdin. — Pentschar, Fabriksdirector, Spital. — Fabrikant, Futtal. — Dolenc, Kfm., Marburg. — Krämer, Kfm., München. — Herz, Kfm., Barmen. — Wirgler, f. f. Bezieherarzt, Guckfeld. Am 15. Februar. Gajin Pace, Tapogiano. — v. Tonello di Stramare, f. Familie; Drexler, Schiefinger, Stich, Berner, Wien. — Kunter, f. u. f. Oberstlieutenant der Genie; Koppstein, Deutsch, Kfite., Graz. — Vubal, Jng. und Dampfeslinpector, Schulerich, Private; Fichte, Kfm., Triest. — Rajdic, Mühlenbesitzer, f. Gemahlin, Krainburg. — Schegula, Doctorgattin, f. Familie, Rudolfswert. — Engelsberger, Kfm., Doctor, Procarist; Jwird, Lehrer, Neumarktl. — Dr. Schmidinger, f. f. Notar, f. Tochter, Stein. — Rubesch, Forsttechniker, Reifnis. — Dittrich, f. Gem., Birkenleiten. — Grobiel, Fabrikant, f. Gem., f. Friedwalbau. — Doganog, Kfm., Brieslach. — Angele, Kfm., Reichenbach. — Simanowitsch, Kfm., Budapest. — Gustio, Privat, f. Gem., Mötting. — Müller, Kfm., Ronsdorf.

Verstorbene.

Am 13. Februar. Maria Bruf, Beamtergattin, 60 J., Theatergasse 5, Ung., Udbmat 104. Catarrh. gastro intest. — Uchnerstocher, 5 J., Udbmat 104. Catarrh. gastro intest. — Theresia Klec, Private, 76 J., Auerspergplatz 4, Marasmus. — Maria Wole, Bäckermeistergattin, 38 J., Karlsbaderstraße 22, Meningitis.

Im Civilspitale.

Am 10. Februar. Johann Dorn, Inwohner, 80 J., Marasmus. Am 14. Februar. Johann Stanovnik, Metzner, 50 J., Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 15. Februar. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 21 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Markt-Preis, von bis, fl. kr., and various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Lottoziehung vom 15. Februar. Prag: 33 14 58 64 19. Meteorologische Beobachtungen in Laibach. Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: Febr., Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Landestheater in Laibach. 84. Vorstellung. Gerabe. Freitag den 17. Februar Der arme Jonathan. Operette in drei Acten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. Musik von Karl Millöder. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Advertisement for G. Henneberg-Seide. Text: schwarz, weiss und farbig von 45 kr. bis fl. 14.65 per Meter... Zu Roben u. Blousen ab Fabrik! An Private porta- u. zollfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. G. Hennebergs Seidenfabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Course an der Wiener Börse vom 16. Februar 1899.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Aktien von Transport-Unternehmen, Industri-Aktien, Grundentl.-Obligationen, etc.

Einladung zur General-Versammlung des Spar- und Vorschussvereins. Sonntag den 26. Februar 1. J. um 10 Uhr vormittags, im Gasthause Lozar (Stadt München), Jakobsplatz, mit folgender Tagesordnung stattfindend: 1.) Bericht des Obmannes über den Vermögensstand. 2.) Bericht der Revisoren. 3.) Neuwahl der Revisoren. 4.) Allgemeine Anträge. Laibach, 17. Februar 1899. Der Ausschuss.

Streng solides Fräulein sucht bei einer ledigen feinen Dame oder altem Ehepaare Zimmer sammt Verpflegung. Anträge unter <A. B.> poste restante Laibach erbeten. (544) E. 441/98 5. Dražbeni oklic. Po zahtevanju Matije Kobetiča iz Kvasice št. 10 bo dne 10. marca 1899, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozamenjeni sodniji, v izbi št. 5, dražba nepremičnin vlož. št. 50, 228 in 229 kat. obč. Tančjagora s pritkline vred,

ki sestoji iz enega para volov, ene telice, enega voza, enega pluga, dveh kose, ene brane, treh motik, ene hraslove kadi in okoli 20 centov sena in slame. Nepremičninam, koje so prodati na dražbi, je določena vrednost na 499 gld. za posestvo, vlož. št. 228 16 gld. za vlož. št. 229 in 40 gld. za vlož. št. 58, pritklini na 183 gld. 31 kr. Najmanjši ponudek znaša 454 gld. 88 kr., 10 gld. 67 kr. in 60 gld. 67 kr., pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati

pri spodaj ozamenjeni sodniji, v izbi št. 5, med opravnimi urami. Pravece, katere bi ne pripusčale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati gledé nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolihu spodaj ozamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče. C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. II, dne 27. januarja 1899.